






## Basar bedrohter Arten




### Anträge zur 15. Konferenz des Washingtoner Artenschutzübereinkommens



Vom 13. bis 15. März 2010 findet in Doha, Katar, die 15. Vertragsstaatenkonferenz des *Washingtoner Artenschutzübereinkommens* (WA), englisch *Convention on the International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora* (CITES), statt. Die 175 Vertragsstaaten entscheiden über die Listung von Tier- und Pflanzenarten in Anhang I (Handelsverbot) bzw. Anhang II (Erfassung und Beschränkung des Handels). Entscheidungen erfordern eine Zweidrittel Mehrheit. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die wichtigsten Themen.



Antragsteller Art	Inhalt und Auswirkung des Antrags	Position von Pro Wildlife Hintergrundinfos
Antrag 2: USA  <b>Rotluchs</b> <i>Lynx rufus</i> 	Antrag: Streichen aus Anhang II  (⇒ <i>keinerlei internationale Handelskontrollen</i> )	<b>Ablehnen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> Bestände in USA stabil, Situation in Kanada unklar, in Mexiko in manchen Gebieten sehr selten, andernorts häufig</li> <li>• <b>Gefahren:</b> Freigabe des Handels würde andere Luchsarten, z.B. den vom Aussterben bedrohten Iberischen Luchs, den Eurasischen und den Kanadischen Luchs ) gefährden, da Felle verschiedener Luchsarten(ohne Kopf und Schwanz) voneinander nicht zu unterscheiden sind; Handel mit allen Wildkatzenarten sollte reglementiert bleiben, um Schmuggel von Fellen gefährdeter Arten zu verhindern; bereits jetzt existiert ein Schwarzmarkt mit Luchsfellen</li> <li>• <b>Handel:</b> Der Rotluchs ist die am häufigsten gehandelte Wildkatzenart: Zwischen 1998 und 2007 wurden über 480.000 Tiere international gehandelt, Exporte größtenteils aus USA, auch aus Kanada, kaum aus Mexiko.</li> <li>• <b>Weitere Info:</b> Die USA scheiterten seit 1983 bereits viermal mit dem selben Antrag, zuletzt auf der 14. WA-Konferenz (2007) am Widerstand von Herkunftsländern des europäischen Luchs</li> </ul>




Art Antragsteller	Inhalt und Auswirkung des Antrags	Position von Pro Wildlife / Hintergründe
<p>Antrag 3: USA</p> <p><b>Eisbär</b> <i>Ursus maritimus</i></p> 	<p>Antrag auf Hochstufung von Anhang II in Anhang I</p> <p>(⇒ <i>internationales kommerzielles Handelsverbot; erschwerte Einfuhr von Jagdtrophäen</i>)</p>	<p><b>Unterstützen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbreitung:</b> Arktische Gebiete von Kanada, Dänemark (Grönland), Norwegen, Russland und USA (Alaska)</li> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> gefährdet, 20-25.000 Tiere in 19 Populationen, von denen nur vier als gesichert gelten, acht Bestände rückläufig, von sieben Beständen Situation unbekannt; wegen geringer Vermehrungsrate (nur 2 Jungtiere alle 3 Jahre) erholen sich dezimierte Bestände nur schwer</li> <li>• <b>Gefahren:</b> Bei kürzeren Jagdzeiten aufgrund eines früheren und stärkeren Rückgangs des saisonalen Packeises verhungern v.a. Jungtiere ⇒ aufgrund Klimawandel Bestandsrückgang von mehr als 70 Prozent innerhalb der nächsten 45 Jahre (= drei Generationen) prognostiziert; Bestände werden durch legale Bejagung u.a. für kommerziellen Fellhandel u. Trophäenjagd zusätzlich dezimiert, v.a. in Kanada (500-600 Tiere/Jahr) u. Grönland (seit 2008 130 Tiere/Jahr, früher deutlich mehr); Jagdverbot in USA, Norwegen, Russland</li> <li>• <b>Handel:</b> Allein von 1992 bis 2006 wurden über 31.000 Eisbärprodukte international gehandelt, z.B. als Felle oder Jagdtrophäen, Schädel oder Klauen.; Hauptimportländer sind Japan, Dänemark, Norwegen, Deutschland.</li> <li>• <b>Weitere Infos:</b> EU erließ Dezember 2008 Importverbot für Eisbären, allerdings nur für zwei der sieben rückläufigen Populationen Kanadas (Baffin Bay und Kane Basin); Kanada genehmigt weiterhin die Bejagung aller Populationen, obwohl mehr als die Hälfte rückläufig sind; Grönland setzt seit 2008 den Export temporär aus, genehmigt aber weiterhin die Jagd; Trophäenjäger zahlen bis zu 40.000 Euro für den Abschuss eines Eisbären</li> </ul>
<p>Antrag 4: Tansania</p> <p><b>Afrikanischer Elefant</b> <i>Loxodonta africana</i></p> 	<p>Antrag auf Herabstufung der in Tansania lebenden Elefanten von Anhang I auf Anhang II, begrenzt auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Handel mit Jagdtrophäen</li> <li>• Einmaliger Verkauf von 89.848,74 kg aus staatlichen Lagerbeständen an anerkannte Importländer</li> <li>• Verkauf von Elefantenhäuten</li> <li>• Verkauf lebender Elefanten</li> </ul> <p>(⇒ <i>Aufheben des internationalen Handelsverbotes</i>)</p>	<p><b>Ablehnen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbreitung:</b> Afrika südlich der Sahara (in 37 Staaten)</li> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> offizielle Bestandsangabe Tansanias 108-136.000 Tiere; inoffiziell 32.000 Tiere weniger</li> <li>• <b>Gefahren:</b> v.a. Wilderei für illegalen Elfenbeinhandel; Lebensraumzerstörung; Schwarzmarktpreis für Elfenbein in Ostasien in jüngster Zeit stark angestiegen: von 200 US\$ (2004) auf über 1.800 US\$ (2009)</li> <li>• <b>Illegaler Handel:</b> Schmuggel und Wilderei haben weltweit zugenommen, Experten gehen von 30.000 gewilderten Elefanten /Jahr aus; Tansania ist ein Schwerpunkt: 11,6 Tonnen, mehr als die Hälfte der 2009 bekannt gewordenen Elfenbeinbeschlagnahmen, stammten aus Tansania; Laut DNA-Analysen ist das Selous-Ökosystem ein Zentrum der Wilderei; laut Zeitungsberichten sollen dort ca. 50 Elefanten pro Monat gewildert werden; es herrschen Korruption und organisierte Kriminalität</li> <li>• <b>Legal Handel:</b> eigentlich gilt seit 20 Jahren ein internationales Handelsverbot für Elfenbein; allerdings wird dessen Umsetzung durch Ausnahmegenehmigungen erheblich erschwert: 1999 und 2008 fanden Elfenbeinverkäufe aus vier afrikanischen Ländern statt und schufen eine riesige Grauzone: die Unterscheidung zwischen legalem und illegalem Elfenbein ist unmöglich; die beiden Länder, die als einzige legales Elfenbein importieren durften (China und Japan) sind nach wie vor Hauptabnehmer für gewildertes Elfenbein;</li> <li>• <b>Weitere Infos:</b> Auf letzter WA-Konferenz wurde ab 2008 ein neunjähriges Elfenbeinmoratorium ausgehandelt, das durch diesen Antrag torpediert wird; Tansania erfüllt WA-Kriterien für Herunterstufung des Elefantenbestandes nicht; Lockerung des Elefantenschutzes wäre angesichts eskalierender Schwarzmarktpreise und ansteigender Wilderei unverantwortlich</li> </ul>




Art Antragsteller	Inhalt und Auswirkung des Antrags	Position von Pro Wildlife / Hintergründe
<p>Antrag 5: Sambia</p> <p><b>Afrikanischer Elefant</b> <i>Loxodonta africana</i></p> 	<p>Antrag auf Herabstufen der in Sambia lebenden Elefanten von Anhang I auf Anhang II, begrenzt auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Handel mit Jagdtrophäen</li> <li>• Verkauf lebender Elefanten</li> <li>• Verkauf von Elefantenhäuten</li> <li>• Einmaliger Verkauf von 21.692,23 kg aus Lagerbeständen an anerkannte Importländer</li> </ul> <p>(⇒ <i>Aufheben des internationalen Handelsverbotes</i>)</p>	<p><b>Ablehnen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbreitung:</b> Afrika südlich der Sahara (in 37 Staaten)</li> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> geschätzter Bestand in Sambia 16.500-22.500 Tiere; stark rückläufig von 160.000 Tieren (1981)</li> <li>• <b>Gefahren:</b> v.a. Wilderei für illegalen Elfenbeinhandel; Lebensraumzerstörung; Schwarzmarktpreis für Elfenbein in Ostasien in jüngster Zeit stark angestiegen: von 200 US\$ (2004) auf über 1.800 US\$ (2009)</li> <li>• <b>Illegaler Handel:</b> Sambia ist laut DNA- und Handelsanalysen Quelle und Drehscheibe des illegalen Elfenbeinhandels; Korruption und organisierte Kriminalität begünstigen Wilderei, die den Bestand fortlaufend</li> <li>• <b>Legal Handel:</b> eigentlich gilt seit 20 Jahren ein internationales Handelsverbot für Elfenbein; allerdings wird dessen Umsetzung durch Ausnahmegenehmigungen erheblich erschwert: 1999 und 2008 fanden Elfenbeinverkäufe aus einigen afrikanischen Ländern statt und schufen eine riesige Grauzone: die Unterscheidung zwischen legalem und illegalem Elfenbein ist unmöglich; die beiden Länder, die als einzige legales Elfenbein importieren durften (China und Japan) sind nach wie vor Hauptabnehmer für gewildertes Elfenbein;</li> <li>• <b>Weitere Infos:</b> Auf letzter WA-Konferenz wurde ab 2008 ein neunjähriges Elfenbeinmoratorium ausgehandelt, das durch diesen Antrag torpediert wird; Sambia erfüllt WA-Kriterien für Herunterstufung des Elefantenbestandes nicht; Lockerung des Elefantenschutzes wäre angesichts eskalierender Schwarzmarktpreise und ansteigender Wilderei unverantwortlich</li> </ul>
<p>Antrag 6: Republik Kongo , Ghana, Kenia, Liberia, Mali, Sierra Leone, Togo</p> <p><b>Afrikanischer Elefant</b> <i>Loxodonta africana</i></p> 	<p>Antrag auf</p> <p>a) Ausweitung des derzeit für Simbabwe, Südafrika, Namibia und Botsuana geltenden neunjährigen Handelsmoratoriums für Elfenbein auf 20 Jahre und ALLE Elefantenbestände; in dieser Zeit kein Herabstufen von Elefantenpopulationen von Anhang I in Anhang II</p> <p>c) Streichen der Ausnahmegenehmigung, die Namibia und Simbabwe den Export von Elfenbeinschnitzereien zu „nicht kommerziellen Zwecken“ genehmigt</p>	<p><b>Unterstützen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbreitung:</b> Afrika südlich der Sahara (in 37 Staaten)</li> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> Gesamtbestand Afrikanischer Elefanten nur noch 472.269 bis 554.973; dies ist weniger als die Hälfte der 1,2 Millionen Elefanten in Afrika im Jahr 1981.</li> <li>• <b>Gefahren:</b> deutlicher Anstieg von Wilderei und Elfenbeinschmuggel; allein 2009 über 20 Tonnen Elfenbein beschlagnahmt; über 30.000 Elefanten /Jahr gewildert; Schwarzmarktpreise für Elfenbein stark angestiegen: von 200 US\$ (2004) auf über 1.800 US\$ (2009); außerdem Lebensraumverlust</li> <li>• <b>Handel:</b> sukzessives Aufweichen des seit 1990 geltenden Handelsverbots: 1997 Herabstufen der Bestände von Simbabwe, Namibia und Botsuana; 1999 : Verkauf von 50 t Elfenbein aus Lagerbeständen dieser drei Länder und Herabstufen der Bestände von Südafrika. 2004: Namibia erhält Genehmigung für Export von Elfenbeinschnitzereien (muss diese aber 2008 wegen massiver Vollzugsprobleme aussetzen); 2007: Genehmigung des Abverkaufs aller Lagerbestände der o.g. vier Länder; 2008 Verkauf von 108 t Elfenbein nach Japan und China; seitdem gilt neunjähriges Moratorium für Elfenbein aus diesen vier Ländern .</li> <li>• Bestehende Ausnahmeregelungen machen Vollzug des Elfenbein Handelsverbotes unmöglich und heizen illegalen Handel an; der Antrag soll alle Lücken schließen und dem 2007 verabschiedeten Kompromiss Rechnung tragen: Im Gegenzug für die Zustimmung zum Abverkauf der Elfenbeinlagerbestände forderte die Mehrheit afrikanischer Staaten, die den Elfenbeinhandel vehement ablehnt, ein umfassendes Moratorium, das sich im Nacheinander allerdings als Moggelpackung erwies</li> </ul>



Art Antragsteller	Inhalt und Auswirkung des Antrags	Position von Pro Wildlife Hintergründe
<p>Antrag 8: Belize, Mexiko</p> <p><b>Morelet-Krokodil</b> <i>Crocodylus moreletii</i></p> 	<p>Antrag auf Herunterstufen von Anhang I in Anhang II mit Nullquote für Wildfänge</p> <p>(⇒ <i>Aufheben des internationalen Handelsverbotes für Tiere aus „ranching“, d.h. Brut aus in der Natur eingesammelten Eiern; nur noch Erfassung und Reglementierung des Handels mit solchen Tieren</i>)</p>	<p><b>Ablehnen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbreitung:</b> Atlantikküste Mexikos (85% des Gesamtbestandes), NO-Guatemala und Belize</li> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> Gesamtbestand 100.000 Tiere, ca. 20.000 erwachsene Tiere in Mexiko; in Belize und Guatemala Wildentnahmen verboten, dort keine Infos zur Bestandssituation vorhanden</li> <li>• <b>Gefahren:</b> Wilderei in allen drei Herkunftsländern: illegaler Fang von Jungtieren, illegaler Handel mit Häuten; Kreuzung mit nah verwandtem Spitzkrokodil</li> <li>• <b>Handel:</b> begehrt im internationalen Lederhandel; 19 Zuchtstationen in Mexiko; Herabstufung würde illegalen Handel erleichtern und Schutz in Belize (obwohl selbst Antragsteller) unterminieren</li> <li>• <b>Weitere Info:</b> In Mexiko bereits jetzt drei Zuchtstationen vom WA anerkannt und Export dieser Tiere ohnehin bereits möglich; größte Zuchtstation Mexikos liegt außerhalb des natürlichen Verbreitungsgebietes des Morelet-Krokodils; dies vergrößert Gefahr der Kreuzung entkommener Tiere mit dort lebendem Spitzkrokodil</li> </ul>
<p>Antrag 9: Ägypten</p> <p><b>Nil-Krokodil</b> <i>Crocodylus niloticus</i></p> 	<p>Antrag auf Herunterstufen der ägyptischen Population von Anhang I in Anhang II</p> <p>(⇒ <i>Aufheben des internationalen Handelsverbotes, stattdessen nur noch Erfassung und Reglementierung des Handels</i>)</p>	<p><b>Ablehnen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbreitung:</b> weit verbreitet in Afrika südlich der Sahara</li> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> häufig im südlichen und östlichen Afrika, aber stark zurückgegangen in Zentral- und Westafrika; Bestand in Ägypten inzwischen auf den Nasser-See beschränkt; nur grobe Bestandsschätzungen für Nasser-See (6-30.000 Tiere) erhältlich</li> <li>• <b>Gefahren:</b> uneinheitlicher Schutzstatus (in 12 Herkunftsländern bereits auf Anhang II)</li> <li>• <b>Handel:</b> bereits jetzt gibt es massiven Schmuggel mit Nilkrokodil-Produkten; Antrag selbst erwähnt illegalen Export von 3.000 frisch geschlüpften und bis zu 400 fast ausgewachsenen Jungtieren</li> <li>• <b>Weitere Info:</b> Ägypten bleibt den erforderlichen Nachweis schuldig, wie ein kontrollierter Handel erfolgen soll, welche Betriebe „Ranching“ betreiben dürfen (d.h. Verkauf von Tieren, die aus wildentnommenen Eiern ausgebrütet wurden) und dass solche Naturentnahmen den Bestand nicht gefährden; massive Vollzugsprobleme</li> </ul>
<p>Antrag 10: Israel</p> <p><b>Bunte Dornschwanzagame</b> <i>Uromastyx ornata</i></p> 	<p>Antrag auf Hochstufen von Anhang II auf Anhang I</p> <p>(⇒ <i>internationales Handelsverbot</i>)</p>	<p><b>Unterstützen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbreitung:</b> Vorkommen nur noch in Ägypten, Israel, Saudi-Arabien und Jemen</li> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> gefährdet; Bestände rückläufig; wegen später Geschlechtsreife und niedriger Vermehrungsrate anfällig für Übernutzung; in Israel nur noch wenige hundert Tiere, dort stark gefährdet</li> <li>• <b>Gefahren:</b> internationale Nachfrage für Heimtiermarkt; Lebensraumzerstörung; Klimawandel-bedingte Trockenheit</li> <li>• <b>Handel:</b> aufgrund schöner Färbung und des „drachenhaften“ Aussehens begehrt im internationalen Heimtierhandel, v.a. in USA, Europa und Japan; in Deutschland Preise bis zu 650 €/Paar;</li> <li>• <b>Weitere Info:</b> bisheriger Schutzstatus (Anhang II) reicht nicht aus: regelmäßiger Export aus Ländern, in denen die Art gar nicht vorkommt; in Israel und Ägypten streng geschützt</li> </ul>

Art Antragsteller	Inhalt und Auswirkung des Antrags	Position von Pro Wildlife Hintergründe
<p>Antrag 11: Honduras</p> <p><b>Utila-Leguan,</b> <i>Ctenosaura bakeri</i></p> <p><b>Roatan-Leguan</b> <i>C. oedirhina</i></p> <p><b>Schwarzbrust-Schwarzleguan</b> <i>C. melanosterna</i></p> 	<p>Antrag auf Aufnahme in Anhang II</p> <p>(⇒ Erfassung und Reglementierung des internationalen Handels)</p>	<p><b>Unterstützen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbreitung:</b> nur in Honduras, alle drei Arten haben kleines Verbreitungsgebiet: Utila-Leguan nur auf Utila-Insel, in 8 km<sup>2</sup> Mangrovenwald; Roatan-Leguan: nur auf Roatan-Insel (100 km<sup>2</sup>); Schwarzbrust-Schwarzleguan nur im Aguan-Tal und auf den Inseln Hog und Cayos Chochinos</li> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> Bestände aller drei Arten vom Aussterben bedroht: Utila-Leguan: max 10.000 Tiere; Roatan- und Schwarzbrust-Leguan: je nur noch weniger als 2.500 vermehrungsfähige Tiere</li> <li>• <b>Gefahren:</b> in Honduras illegale Jagd als Fleischquelle und Sammeln der Eier; Lebensraumzerstörung; illegaler Fang für internationalen Heimtierhandel in den USA und Europa;</li> <li>• <b>Handel:</b> gehören zu den attraktivsten Echsen Lateinamerikas, begehrt bei Reptilienhaltern</li> <li>• <b>Weitere Info:</b> Listung würde nationale Schutzbemühungen von Honduras (alle drei Arten national geschützt) unterstützen und Importländer für geltende Fangverbote sensibilisieren</li> </ul>
<p>Antrag 12: Guatemala</p> <p><b>Guatemala-Schwarzleguan</b> <i>Ctenosaura palearis</i></p> 	<p>Antrag auf Aufnahme in Anhang II</p> <p>(⇒ Erfassung und Reglementierung des internationalen Handels)</p>	<p><b>Unterstützen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbreitung:</b> nur im oberen Flussbereich des Rio Motagua in Guatemala (&lt; 100 km<sup>2</sup> Verbreitungsgebiet)</li> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> vom Aussterben bedroht; möglicherweise weniger als 2.500 vermehrungsfähige Individuen übrig; Rückgang um weitere 30% zu befürchten; in Guatemala streng geschützt</li> <li>• <b>Gefahren:</b> Lebensraumzerstörung, illegaler Handel und Bejagung (lokal als Fleischquelle genutzt)</li> <li>• <b>Handel:</b> im Heimtierhandel, v.a. in Europa und den USA; Tiere in Deutschland teils als „Farmzuchten aus Costa Rica“ deklariert; Preise: 65-125 €/Tier; alle Exporte aus Guatemala sind illegal</li> <li>• <b>Weitere Info:</b> WA-Listung würde Guatemalas nationale Schutzbemühungen unterstützen; Importländer würden für Handelsbeschränkungen sensibilisiert.</li> </ul>
<p>Antrag 13: Honduras, Mexiko</p> <p><b>Rotaugenlaubfrösche</b> <i>Agalychnis spp.</i></p> 	<p>Antrag auf Aufnahme in Anhang II</p> <p>(⇒ Erfassung und Reglementierung des internationalen Handels)</p>	<p><b>Unterstützen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbreitung:</b> Feuchtwälder in tropischen und subtropischen Gebieten Zentral- und Südamerikas</li> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> fünf Arten: <i>Agalychnis annae</i>: stark gefährdet; <i>A. moreletii</i>: vom Aussterben bedroht; <i>A. callidryas</i>, <i>A. saltator</i> und <i>A. spurrelli</i>: bislang keine Gefährdungskategorie; <i>A. callidryas</i> und <i>A. spurrelli</i> abnehmend</li> <li>• <b>Gefahren:</b> Lebensraumzerstörung; Pilzerkrankung Chytridiomykose; Handel für internationalen Heimtiermarkt mit <i>A. callidryas</i>, in geringerem Umfang auch mit <i>A. moreletii</i> und <i>A. spurrelli</i></li> <li>• <b>Handel:</b> allein die USA importiert im Schnitt 20.000 <i>A. callidryas</i> jährlich; <i>A. callidryas</i> und <i>A. moreletii</i> regelmäßig im Angebot europäischer Tierhändler; genaue Handelsdaten bislang nicht erhältlich</li> <li>• <b>Weitere Infos:</b> in den meisten Herkunftsländern national geschützt; dies wird unterlaufen, da Importländer hierüber nicht informiert; weltweit einheitlicher Schutzstatus würde nationale Bemühungen unterstützen: Impore wären nur noch mit offizieller Exportgenehmigung möglich; Listung aller fünf Arten notwendig, um Verwechslungsgefahr auszuschließen; Experten u. mindestens drei weitere Ursprungsländer unterstützen Antrag</li> </ul>

Art Antragsteller	Inhalt und Auswirkung des Antrags	Position von Pro Wildlife Hintergründe
<p>Antrag 14: Iran</p> <p><b>Zagros-Molch</b> <i>Neuregus kaiseri</i></p> 	<p>Antrag auf Aufnahme in Anhang I (⇒ <i>internationales Handelsverbot</i>)</p>	<p><b>Unterstützen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbreitung:</b> begrenzt auf vier Flüsse im südlichen Zagros-Gebirge im Iran</li> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> vom Aussterben bedroht (IUCN 2009): Rückgang der Bestände um 80% in den letzten 10 Jahren; nur noch maximal 1.000 fortpflanzungsfähige Tiere vorhanden; einzelne Bestände voneinander isoliert</li> <li>• <b>Gefahren:</b> Hauptgefahr ist der anhaltende illegale Handel; zudem Lebensraumzerstörung</li> <li>• <b>Handel:</b> wegen seiner hübschen schwarz-weißen Zeichnung sehr begehrt bei Sammlern im Iran, aber auch auf dem internationalen Heimtiermarkt (zahlreiche Internetangebote auch im deutschsprachigen Raum, Preise bis zu 150 €/Tier)</li> <li>• <b>Weitere Info:</b> Anhang I-Kriterien sind erfüllt: dramatischer Bestandsrückgang; kleines Verbreitungsgebiet mit wenig verbliebenen Tieren; drohende Ausrottung, wenn Wildentnahmen für Handel weitergehen</li> </ul>
<p>Antrag 15: Palau, USA</p> <p><b>Bogenstimmen-Hammerhai</b> <i>Sphyrna lewini</i></p>  <p><b>Großer Hammerhai</b> <i>Sphyrna mokarran</i></p> <p><b>Glatte Hammerhai</b> <i>Sphyrna zygaena</i></p> <p><b>Sandbankhai</b> <i>Carcharhinus plumbeus</i></p> <p><b>Düsterer Hai</b> <i>Carcharhinus obscurus</i></p>	<p>Antrag auf Aufnahme in Anhang II, Inkrafttreten mit 18-monatiger Verzögerung, um Vollzug vorzubereiten</p> <p>(⇒ <i>erstmalige Erfassung und Reglementierung des internationalen Handels, EU müssten künftig Importgenehmigungen ausstellen</i>)</p>	<p><b>Unterstützen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbreitung:</b> weltweit in warmen Küstengewässern und tropischen Meeren</li> <li>• <b>Biologie:</b> sehr niedrige Vermehrungsraten (Nachwuchs nur alle 2 Jahre); späte Geschlechtsreife und lange Tragezeit machen Haie extrem anfällig für Übernutzung</li> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> Bestände aller fünf Haiarten rückläufig:  <b>Bogenstimmen-Hammerhai:</b> stark gefährdet; Bestände stark rückläufig (vor Afrika und im SW-Indischen Ozean um ca. 80% in den letzten 25 Jahren; im NW-Atlantik um mindestens 50% in den letzten 10 Jahren); Rückgang der Hammerhai-Anlandungen in Brasilien massiv: Kollaps um bis zu 90 Prozent in nur acht Jahren  <b>Großer Hammerhai:</b> stark gefährdet  <b>Glatte Hammerhai, Sandbank- und Düsterer Hai:</b> gefährdet; Bestand des Düsteren Hais vor Australien seit den 1970er Jahren um &gt;75 Prozent zurückgegangen</li> <li>• <b>Gefahren:</b> gezielte Fischerei, auch Nutzung der Flossen unabsichtlich gefangener Tiere (Beifang) wegen hoher und weiter steigender Nachfrage in Südostasien; b) und d) auch Sportfischerei (Trophäenangeln)</li> <li>• <b>Handel:</b> intensiver Handel mit Fleisch, Flossen, Öle und Häuten (für Lederindustrie), Reste für Fischmehlindustrie; vergleichsweise große Flossen der Hammerhaie besonders begehrt im Flossenhandel in Südostasien;</li> <li>• <b>Weitere Infos:</b> Antrag zielt v.a. auf Flossenhandel für die Nachfrage in Fernost ab; Flossen der beantragten Haie sind besonders groß und steil aufgerichtet und entsprechend begehrt auf dem Flossenmarkt; sind zudem optisch gut von anderen Haiflossen unterscheidbar</li> </ul>

Art Antragsteller	Inhalt und Auswirkung des Antrags	Position von Pro Wildlife Hintergründe
Antrag 16: Palau,USA <b>Weißspitzen- Hochseehai</b> <i>Carcharhinus longimanus</i> 	Antrag auf Aufnahme in Anhang II, Inkrafttreten mit 18-monatiger Verzögerung, um Vollzug vorzubereiten  (⇒ Erfassen und Reglementieren des internationalen Handels)	<b>Unterstützen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbreitung:</b> nahezu weltweit verbreitet und ehemals eine der häufigsten Haiarten</li> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> gefährdet; Bestände im Nordwest- und westlichen Zentralatlantik vom Aussterben bedroht</li> <li>• <b>Gefahren:</b> Bestände wegen Überfischung abnehmend, lokaler Kollaps der Bestände: z.B. im Golf von Mexiko zwischen 1950 und 1990 um 99,3% zurückgegangen, vor US-Küste um 70%; starker Beifang in Thunfischerei</li> <li>• <b>Handel:</b> begehrt v.a. für Flossenhandel nach Südostasien</li> </ul>
Antrag 17: Palau und EU (auf Antrag Deutschlands)  <b>Heringshai</b> <i>Lamna nasus</i>  	Antrag auf Aufnahme in Anhang II, Inkrafttreten mit 18-monatiger Verzögerung, um Vollzug vorzubereiten  (⇒ Erfassen und Reglementieren des internationalen Handels)	<b>Unterstützen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbreitung:</b> gemäßigte Meeresbereiche im Nordatlantik (30-70°N) und Südhalbkugel (30-60°S), 57 Staaten</li> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> im NW-Atlantik nur noch ca. 190.000 Tiere (1/4 des ursprünglichen Bestandes), hier stark gefährdet; im NO-Atlantik und Mittelmeer vom Aussterben bedroht: um 90% dezimiert; auf Südhalbkugel Fangrückgänge um 80-90% im SW-Atlantik, 50-80% im SW-Pazifik</li> <li>• <b>Gefahren:</b> Überfischung: Eine der begehrtesten Haiarten in der kommerziellen Fischerei (Körperlänge bis 3 m); wurde v.a. in 1970er Jahren stark befischt, seit Mitte der 1980er an vielen Stellen lokal nahezu ausgerottet, niedrige Reproduktionsrate</li> <li>• <b>Handel:</b> Fleisch als „Haisteaks“ im Handel, Flossen werden nach Asien verkauft, Häute als Leder vermarktet; EU genehmigte für 2009 noch eine Fangquote von 436 Tonnen, obwohl Wissenschaftler und EU-Kommission eine Nullquote empfohlen hatten; 2010 gilt wegen rückläufiger Bestände ein Fangverbot</li> <li>• <b>Weitere Info:</b> 2004 scheiterte Deutschlands Antrag schon an den EU-internen Abstimmungen, auf der letzten WA-Konferenz (2007) scheiterte der Antrag knapp an der erforderlichen 2/3-Mehrheit.</li> </ul>
Antrag 18: Palau und EU (auf Antrag Deutschlands)  <b>Dornhai</b> <i>Squalus acanthias</i>  	Antrag auf Aufnahme in Anhang II, Inkrafttreten mit 18-monatiger Verzögerung, um Vollzug vorzubereiten  (⇒ Erfassen und Reglementieren des internationalen Handels)	<b>Unterstützen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbreitung:</b> Küstengebiete der gemäßigten Ozeane der Nord- und Südhalbkugel, 64 Staaten</li> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> im NO-Atlantik vom Aussterben bedroht (um 95% dezimiert); im Mittelmeer, NW-Atlantik und NW-Pazifik stark gefährdet, ebenso im Schwarzes Meer und vor Südamerika, Anlandungen im NW-Pazifik seit den 1950ern um 99% zurückgegangen, im westlichen Mittelmeer bereits ausgerottet</li> <li>• <b>Gefahren:</b> Überfischung, erleichtert durch Schwarmbildung; niedrige Reproduktionsrate</li> <li>• <b>Handel:</b> Beliebter Speisefisch: „Schillerlocken“ (geräucherte Bauchlappen), „Seeaal“ (Rückenstücke), in England für „fish and chips“ verwendet; Flossen nach China exportiert, Knorpel für Nahrungsergänzungsmittel in Europa oder traditioneller asiatischer Medizin</li> <li>• <b>Weitere Info:</b> 2004 scheiterte Deutschlands Antrag schon während EU-internen Abstimmungsprozessen, auf der letzten WA-Konferenz (2007) scheiterte der Antrag knapp an der erforderlichen 2/3-Mehrheit. Die EU beschloss im Dez. 2009 wegen rückläufiger Bestände ein Fangverbot für 2010</li> </ul>

Art Antragsteller	Inhalt und Auswirkung des Antrags	Position von Pro Wildlife Hintergründe
<p>Antrag 19: Monaco</p> <p><b>Roter Thun</b> <i>Thunnus thynnus</i></p> 	<p>Antrag auf Aufnahme in Anhang I, (⇒ <i>absolutes Handelsverbot</i>)</p>	<p><b>Unterstützen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbreitung:</b> Nordatlantik (inklusive Mittelmeer) und angrenzende Gewässer</li> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> Bestand im Westatlantik vom Aussterben bedroht, im Ostatlantik und Mittelmeer stark gefährdet; Bestandsrückgang in diversen Gewässern seit 1970 um bis zu 82%</li> <li>• <b>Gefahren:</b> zu hohe Fangquoten durch Internationale Thunfisch-Kommission ICCAT (d.h. legale Überfischung), zudem Quotenüberschreitung (um 50%) und illegale Fischerei</li> <li>• <b>Handel:</b> v.a. in Japan für Sushi und Sashimi sehr begehrt; jährlicher Fang 45-61.000 Tonnen; Hauptexporteur in der EU ist Spanien; Management durch ICCAT gescheitert</li> </ul>
<p>Antrag 20: Bolivien</p> <p><b>Riesenkäfer</b> <i>Dynastes satanas</i></p> 	<p>Antrag auf Aufnahme in Anhang II (⇒ <i>Erfassung und Reglementierung des internationalen Handels</i>)</p>	<p><b>Unterstützen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbreitung:</b> begrenzt auf kleines Regenwald-Gebiet bei La Paz und Cochabamba (Bolivien)</li> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> dezimierte und fragmentierte Populationen</li> <li>• <b>Gefahren:</b> illegaler internationaler Handel für Insekten-Sammler (großer attraktiver Käfer mit imposantem Geweih bei den Männchen); Lebensraumverlust durch Ausdehnen von Ackerflächen</li> <li>• <b>Handel:</b> kein legaler Handel aus Bolivien; massiver illegaler Handel mit lebenden und toten Exemplaren: allein 2007 wurden über 600 Käfer in Bolivien beschlagnahmt; Verkauf nach Japan, Russland, Kanada, Frankreich, auch Deutschland, Verkauf oft als Larven, Preise bis zu 150 Euro</li> <li>• <b>Weitere Info:</b> Aufnahme in WA Anhang II würde Boliviens nationale Schutzbemühungen unterstützen und Importländer für bestehende Handelsbeschränkungen sensibilisieren;</li> </ul>
<p>Antrag 21: EU, USA</p> <p><b>Rote und Rosa Korallen</b> <i>Corallium spp.</i> und <i>Paracorallium spp.</i></p> 	<p>Antrag auf Aufnahme in Anhang II, Inkrafttreten mit 18-monatiger Verzögerung, um Vollzug vorzubereiten</p> <p>(⇒ <i>erstmalige Erfassung und Reglementierung des internationalen Handels; EU müsste künftig Importgenehmigungen ausstellen</i>)</p> <p>Ausnahme für bis zu sieben Stück und max. 2 kg Korallen für private Zwecke vorgesehen (CITES CoP15 Doc.54)</p>	<p><b>Unterstützen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbreitung:</b> über 30 Arten, in tropischen bis gemäßigten Meeresgebieten; auch im Mittelmeer</li> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> im Mittelmeer gesammelte Mengen seit den 1950er Jahren stark rückläufig; Rote Koralle im Mittelmeer: nur noch kleine junge Stöcke vorhanden, alte Tiere fehlen (Stöcke wachsen nur wenige mm pro Jahr, Tiere können bis zu 100 Jahre alt werden); alle lokalen Bestände roter und rosa Korallen werden binnen kurzer Zeit nach Entdecken stark übernutzt</li> <li>• <b>Gefahren:</b> Massenhafter Verkauf als Schmuck; Einsatz in traditioneller asiatischer Medizin; sehr geringe Vermehrungsrate; Sedimentation; in geringerem Umfang Tourismus (Mittelmeer); Kollateralschäden durch kommerzielle Fischerei</li> <li>• <b>Handel:</b> sehr begehrt im Schmuckgeschäft: bis zu 17.000 € für eine verarbeitete Halskette; allein USA importierten 2001-2008 über 26 Mio. verarbeitete Korallen und über 50 Tonnen Korallenschmuckstücke</li> <li>• <b>Weitere Infos:</b> Sieben Arten handelsrelevant, die übrigen sollen wegen Verwechslungsgefahr ebenfalls geschützt werden; ähnlicher Antrag scheiterte bei der letzten WA-Konferenz (2007); Italien als einer der größten Exporteure bekämpft diesen Antrag wie bereits 2007 wegen heimischer Korallen-Schmuckindustrie</li> </ul>

Art Antragsteller	Inhalt und Auswirkung des Antrags	Position von Pro Wildlife Hintergründe
Antrag 29: Brasilien  <b>Rosenholz</b> <i>Aniba rosaedora</i>  	Antrag auf Aufnahme in Anhang II  (⇒ Erfassung und Reglementierung des Handels; begrenzt auf Baumstämme, Sägenholz, Furnierbretter, Pulver und Öl-Extrakte)	<b>Unterstützen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbreitung:</b> Tropischer Regenwald im Amazonasgebiet: Brasilien, Kolumbien, Ecuador, Peru, Surinam, Venezuela, Franz. Guyana</li> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> gefährdet; kommt nur vereinzelt vor; in Brasilien kurz vor der „ökonomischen Ausrottung“, d.h. so selten, dass sich gezielter Einschlag nicht mehr lohnt</li> <li>• <b>Gefahren:</b> v.a. Einschlag zur Produktion des ätherischen Rosenholzöls; zudem Rodung von Regenwaldflächen zur Gewinnung neuer Ackerflächen</li> <li>• <b>Handel:</b> jährliche Rosenholzöl-Produktion Brasiliens: 38 Tonnen (im Wert von 2,8 Mio. US\$), entspricht 4.000 gefällten Bäumen; hoher Anteil illegal gefällter Bäume; geschätzter Weltmarkt jährlich ca. 100 Tonnen; Menge exportierten Öls fünfmal höher als durch legale Ernte möglich</li> </ul>
Antrag 42: Argentinien  <b>Palo Santo</b> <i>Bulnesia sarmientoi</i>  	Antrag auf Aufnahme in Anhang II  (⇒ Erfassung und Reglementierung des Handels; gültig für Rund-, Schnitt- und Sperrholz, Furnier, Pulver und Öl-Extrakte)	<b>Unterstützen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbreitung:</b> begrenzt auf Gran Chaco in Argentinien, Brasilien, Bolivien und Paraguay</li> <li>• <b>Bedrohungsstatus:</b> Gesamtbestand derzeit noch nicht gefährdet, in Paraguay inzwischen bedroht und seit 2006 national geschützt; wegen langsamem Wuchs sehr anfällig für Übernutzung; in den letzten fünf Jahren massive Abholzung, seither nehmen Bestände ab</li> <li>• <b>Gefahren:</b> Abholzung für internationalen Handel und zur Ausdehnung von Agrarflächen</li> <li>• <b>Handel:</b> Holz als Grundlage für Dielenböden, „Palo Santo“ = „Heiliges Holz“: Gewinnung ätherischer Öle für Parfumindustrie und medizinische Zwecke (Arznei bei Asthma, Bronchitis und Immunschwäche; verdauungsfördernd), Schnitzereien; in den letzten Jahren haben Exporte aus Argentinien massiv zugenommen, v.a. nach China, größtenteils mit gefälschten Exportpapieren; Verwendung der Rinde für Räucherstäbchen</li> <li>• <b>Weitere Infos:</b> Bestand von Argentinien ist seit 2008 bereits in WA Anhang III (nur Handelsbeschränkungen für Hölzer aus diesem Land), Anhang II würde Schutzstatus vereinheitlichen; Listung würde auch nationalen Schutz in Paraguay unterstützen; Antrag wird vom WA-Pflanzenausschuss und von Brasilien unterstützt</li> </ul>

Pro Wildlife e.V. Kidlerstr. 2 D-81371 München Tel: 089-81 299 507 mail@prowildlife.de www.prowildlife.de



**Fotos:** Rotluchs: Wayne Dumbleton/wikimedia (Creative Commons Attribution ShareAlike 2.0); Eisbär: Born Free Foundation; Afrikanischer Elefant: A. Gabanyi; Morelets Krokodil: Adrian Pingstone /wikimedia; Nil-Krokodil: Pro Wildlife; Bunte Dornschwanzagame: Björn Kreis/wikimedia (GNU Free Documentation License); Utila-Leguan: Wilfried Berns/wikimedia (Creative Commons Attribution ShareAlike 2.0); Guatemala-Schwarzleguan: D. Ariano/wikimedia (GNU Free Documentation License); Rotaugenlaubfrosch: Michael Sacco/istockphoto; Zagros-Molch: David Wake/Washington Department of Fish and Wildlife; Hammerhai: Kiwi Flicker/wikimedia (Creative Commons Attribution ShareAlike 2.0); Weißspitzen-Hochseehai: Johan Lantz/wikimedia (GNU Free Documentation License); Heringshai: Robbie Cada/wikimedia; Dornhai: N. Kondakov/NOAA; Roter Thun: opencage/wikimedia (Creative Commons Attribution ShareAlike 2.5); Riesenkäfer: naraoo; Rote Koralle: Yoruno/wikimedia (Creative Commons Attribution ShareAlike 3.0); Rosenholz: Aromaflorea; Palo Santo: Jorge Vallmitjana/wikimedia

**Wildtiere  
schützen  
-weltweit.**